

1. Fastensonntag – Lesejahr A



2. Lesung: Röm 5,12–19

Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Rom:

Schwestern und Brüder!

- 12** Durch einen einzigen Menschen kam die Sünde in die Welt
und durch die Sünde der Tod
und auf diese Weise gelangte der Tod zu allen Menschen, weil alle sündigten.
- 13** Sünde war nämlich schon vor dem Gesetz in der Welt,
aber Sünde wird nicht angerechnet, wo es kein Gesetz gibt;
- 14** dennoch herrschte der Tod von Adam bis Mose auch über die,
welche nicht durch Übertreten eines Gebots gesündigt hatten
wie Adam, der ein Urbild des Kommenden ist.
- 15** Doch anders als mit der Übertretung verhält es sich mit der Gnade;
sind durch die Übertretung des einen die vielen dem Tod anheimgefallen,
so ist erst recht die Gnade Gottes und die Gabe,
die durch die Gnadentat des einen Menschen Jesus Christus
bewirkt worden ist, den vielen reichlich zuteilgeworden.
- 16** Und anders als mit dem, was durch den einen Sünder verursacht wurde,
verhält es sich mit dieser Gabe:
Denn das Gericht führt wegen eines Einzigen zur Verurteilung,
die Gnade führt aus vielen Übertretungen zur Gerechtsprechung.
- 17** Denn ist durch die Übertretung des einen
der Tod zur Herrschaft gekommen, durch diesen einen,
so werden erst recht diejenigen,
denen die Gnade und die Gabe der Gerechtigkeit reichlich zuteilwurde,
im Leben herrschen durch den einen, Jesus Christus.
- 18** Wie es also durch die Übertretung eines Einzigen
für alle Menschen zur Verurteilung kam,
so kommt es auch durch die gerechte Tat eines Einzigen
für alle Menschen zur Gerechtsprechung, die Leben schenkt.
- 19** Denn wie durch den Ungehorsam des einen Menschen
die vielen zu Sündern gemacht worden sind,
so werden auch durch den Gehorsam des einen
die vielen zu Gerechten gemacht werden.

Zum Nachdenken

- Wo nehme ich Gottes liebende Zuwendung, ein Leben im Einklang mit ihm, befreit von Ängsten und Zwängen, wahr?
- Wie kann ich dieser Zuwendung und diesem Leben Raum geben?

Kommentar zur 2. Lesung

Im Winter 55/56 n.Chr. schreibt Paulus seinen längsten und gewichtigsten Brief an die christliche Gemeinde in Rom. Um die heutige Lesung zu verstehen, ist es wichtig, das Anliegen und den Gedankengang des Römerbriefs nachzuvollziehen. Paulus legt darin das Evangelium von Jesus Christus dar als „Kraft Gottes zur Rettung für jeden, der glaubt, zuerst für den Juden, aber ebenso für den Griechen.“ (Röm 1,16)

Das Evangelium: Heil für alle in Jesus Christus

Juden wie Griechen, Menschen aus allen Völkern, leben in einer heillosen Welt und sind in Schuld verstrickt (vgl. Röm 1,18 – 3,20). In dieser Situation verkündet das Evangelium die Gerechtigkeit Gottes, dass er sich allen Menschen in Jesus Christus zuwendet: „Jetzt aber ... ist die Gerechtigkeit Gottes offenbart worden ... Alle haben ja gesündigt und die Herrlichkeit Gottes verloren. Umsonst werden sie gerecht, dank seiner Gnade, durch die Erlösung in Christus Jesus. Ihn hat Gott aufgerichtet als Sühnemal – wirksam durch Glauben ...“ (Röm 3,21.23–25) Geschenkweise, durch Gottes liebende Zuwendung, werden die Menschen gerecht: Sie leben im rechten Verhältnis, im Einklang mit ihm. Gott selber hat Jesus als Sühnemal öffentlich hingestellt. Im Allerheiligsten des Tempels verborgen, galt das Sühnemal (die Deckplatte der Bundeslade) als Ort der Gegenwart Gottes. Einmal im Jahr, am Großen Versöhnungstag (Jom Kippur), wurde es mit dem Blut geopferter Tiere besprengt, und Gott gewährte seinem Volk Versöhnung (vgl. Lev 16). Wie dieses Sühnemal ist Jesus für die Glaubenden Ort der Gegenwart Gottes, für alle zugänglich, und zugleich Ort der Versöhnung, die dem Menschen von Gott geschenkt ist.

Jesus Christus: Ursprung des Lebens für eine neue Menschheit

Entscheidend ist nun, dieses Evangelium im Vertrauen auf Gott anzunehmen, zu glauben wie Abraham (Röm 4). Denn dieses Evangelium hat universale Bedeutung – für alle Menschen. Paulus verdeutlicht das mit Blick auf Adam. Er gilt ihm als der erste Mensch und Repräsentant aller Menschen. Durch seinen „Sündenfall“ (vgl. Gen 3) ist die Sünde und damit der Tod zu allen Menschen gelangt (V. 12). Paulus stellt sich den Sündenfall als Einfallstor der Sünde vor (nicht Erbsünde!). Die Sünde ist die versklavende Macht („strukturelle Sünde“) der Menschen, aber auch die Tat des Menschen, der in sie einwilligt. Sie bringt den Tod mit sich, die Gottferne. Aber Adam ist Urbild (griech. Typos) des Kommenden (V. 14), gemeint ist hier: Gegenbild zu Christus. Viel mehr als durch Adam für alle Menschen Sünde, Verurteilung, Tod und Gottferne kamen, wurden durch Christus allen Menschen Gottes liebende Zuwendung (Gnade), Gerechtsprechung und Leben zuteil (VV. 15–17). Weil Jesus gerecht und gehorsam war, wird den Menschen Gerechtsprechung und Leben geschenkt (VV. 18f). Die so Beschenkten „herrschen im Leben durch den einen, Jesus Christus“ (V. 17): Die Macht des Todes ist endgültig gebrochen, sie dürfen leben, durch Jesus Christus von allen Ängsten und Zwängen befreit, als neue Menschen.

Michael Zugmann

(aus: Biblisches Sonntagsblatt 2019/20, Nr. 16, Bibelwerk Linz 2019)

Hinführende Worte zur 2. Lesung für Lektor/innen

Timotheus, Gemeindevorsteher und einst enger Mitarbeiter des Paulus, ist durch Irrlehrer und Widerstand in seiner Gemeinde verzagt. Der Verfasser des Briefes steht in der Tradition des Paulus und macht ihm Mut. Er erinnert Timotheus an die zentrale christliche Frohbotschaft.